

# Fortbildungskonzept – Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Kindergärten

## Vorwort

Dank des Förderprogramms PLENUM<sup>1</sup> konnte das Konzept für Fortbildungen in Kindergärten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aus der Praxis und dem Alltag der Kindergärten heraus entwickelt und erprobt werden. Eine Vielzahl von Unterstützern, Diskutanten und Aktiven beteiligte sich daran. Ihnen Allen gilt unser Dank! Besonders hervorheben möchten wir die große Unterstützung durch die Fachstelle Kindertagesbetreuung/Landkreis Tübingen<sup>2</sup> unter der Leitung von Iris Jahn. Das Konzept wurde in enger Abstimmung mit dem Fortbildungsverband für Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Tübingen entwickelt.

## Was kann das Fortbildungskonzept leisten und was nicht?

Das hier dokumentierte Konzept ist keine „Kochanleitung“; es versteht sich nicht als Handreichung, anhand derer Fortbildungen 1:1 umgesetzt werden können. Es versteht sich eher im Sinne einer Anregung, wie Team-Fortbildungen in Kindergärten strukturiert werden können. Es versteht sich auch als Ideengeber und soll das Interesse zu wecken, Fortbildungen zur BNE in der eigenen Einrichtung zu organisieren und erfahrene Dozent/innen hierzu einzuladen. Sprechen Sie uns an.

## Die wesentlichen Schritte der Konzeptentwicklung

1. Umfangreiche Recherchen zu Beginn zum Thema BNE in Kindergärten und hiermit verbundenen Fortbildungen.
2. Zwei Netzwerk-Workshops mit Akteuren zum Thema BNE im Landkreis Tübingen (Liste siehe Homepage Wissenschaftsladen).
3. Welche Themen einer BNE in Kindergärten sind aus der Sicht des pädagogischen Personals relevant; welche sind erwünscht? Geplant wurden Workshops mit Erzieherinnen. Es stellte sich aber heraus, dass aufgrund zeitlicher Beschränkungen die Teilnahme an mehreren Terminen kaum möglich war. Daher gingen wir zu interessierten Kindergärten und stellten die o.g. Fragen dem gesamten Team.
4. Aus den Netzwerk-Workshops etablierte sich ein Lenkungskreis, der das gesamte Projekt über kritisch begleitete (Liste der Mitglieder siehe Homepage Wissenschaftsladen).
5. Mit den Ergebnissen der Workshops in den Kindergärten (siehe Schritt 3) und anhand der Anregungen des Lenkungskreises wurde ein erster Konzeptentwurf erarbeitet, der in 4 Kindergärten praktisch erprobt wurde (Liste der beteiligten Kindergärten siehe Homepage). Jede der beteiligten Einrichtungen bot sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen. Die beteiligten Projektmitarbeiter mussten bei den ersten Schritten selbst erst mal einiges über den Alltag der Erzieherinnen lernen. Schritt für Schritt, Kindergarten für Kindergarten entwickelte sich das hier dokumentierte Konzept.
6. Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet von der Arbeitsstelle Kindheits- und familienpädagogische Forschung (KipF) der Universität Tübingen. Unter der Leitung von Dr. Stefan Faas und mit der Förderung Universität aus dem Innovationsfonds Nachhaltige Entwicklung erarbeiteten die beiden Masterstudierenden Christine von Guillaume und Martina Müller Qualitätskriterien, anhand derer ein Team des Kindergartens selber evaluieren kann, ob eine Maßnahme im Sinne einer BNE gelungen ist oder nicht. Diese Arbeit wurde im Rahmen einer Masterabschlussarbeit noch erweitert. Eine Übersicht zu diesen Qualitätskriterien kann demnächst als pdf heruntergeladen werden (Homepage Wissenschaftsladen).

---

<sup>1</sup> [www.vielfalt-kreis-tuebingen.de/](http://www.vielfalt-kreis-tuebingen.de/)

<sup>2</sup> <http://www.kreis-tuebingen.de/,Lde/309902.html>

## **1. Ausgangsfragen und Zielsetzung**

Das zentrale Ziel der Fortbildung ist die Einführung von 'Bildung für nachhaltige Entwicklung' (BNE) in Einrichtungen der Elementarpädagogik. Wichtig ist dabei der Prozessgedanke. In diesem Sinne verstehen wir BNE nicht als ein in sich abgeschlossenes Projekt, sondern als einen fortdauernden Prozess. Da BNE auch immer Partizipation, d.h. die eigenständige Teilhabe an der Entwicklung bedeutet, muss ein Fortbildungskonzept diesen Punkt aufgreifen: Ziel ist es, dass das pädagogische Personal BNE als eigenes Anliegen (des Teams, der Einrichtung etc.) versteht. Die Fortbildung soll dazu befähigen BNE in Kindergärten eigenständig umzusetzen.

BNE ist in diesem Verständnis einiges mehr als „nur“ die Berücksichtigung der 3 Säulen der Nachhaltigkeit: Ökologie, Ökonomie, Soziales. Nicht nur dass BNE erweitert wird um die 4. Säule der Sozialen Gerechtigkeit; ausdrücklich wird die „Bildung“ in ihrer Wichtigkeit für die Entwicklung von Nachhaltigkeit betont. Und Bildung bedeutet auch das Lernen und insbesondere das Verstehen von Zusammenhängen sowie das Lernen von Achtsamkeit und Beobachtung. Wir betonen, dass es nicht um die akademische Bildung von Kindern in naturwissenschaftlichen Themen geht.

Kinder sollen angeregt werden zu beobachten, Phänomene zu erkennen, sich gegebenenfalls eine eigene Meinung dazu zu bilden und eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

## **2. Grundlegende Merkmale**

### **Inhouse**

Fortbildungsveranstaltungen zum Thema "Bildung für nachhaltige Entwicklung" gibt es viele. Die Evaluation solcher Veranstaltungen durch die Arbeitsstelle Kindheits- und familienpädagogische Forschung der Universität Tübingen zeigte, dass durch den Besuch dieser Veranstaltungen durch einzelne Teammitglieder relativ wenig der vermittelten Inhalte im Alltag der Kindergärten ankommt. Durch die Fortbildung des gesamten Teams und dessen Begleitung in die Praxis, zum Beispiel durch gemeinsam durchgeführte Projekte, durch gemeinsame Formulierung von Werten und Zielen versprechen wir uns, die Teams dabei zu unterstützen Nachhaltigkeit dauerhaft im Alltag der Kindergärten zu verankern.

### **Integration der spezifischen Rahmenbedingungen der Kita**

Wir haben kein fertiges Konzept, das die Einrichtung übernehmen muss. In den meisten Kindergärten passiert schon sehr viel in Bezug auf Umweltbildung, Partizipation, Erkennen und Umgang von und mit kultureller, sozialer und biologischer Vielfalt. Oftmals müssen nur Zusammenhänge erkannt und Querverbindungen geknüpft werden.

### **Vernetzung von Themen, Schritt-für Schritt-Ansatz**

Unser Ziel ist es, Denken und Handeln aller Beteiligten langfristig im Sinne einer 'Bildung für nachhaltige Entwicklung' zu verändern. Dazu gehört nicht mit erhobenem Zeigefinger zu belehren. BNE ist ein Prozess. Diesen Prozess wollen wir, ausgehend vom aktuellen Stand des pädagogischen Personals, der Kinder und der Rahmenbedingungen, begleiten. Kinder lernen u.a. durch Nachahmung. Die Führung der Einrichtungen soll so gestaltet werden, dass viele Themen in den Alltag integriert und von allen Beteiligten gelebt werden.

In diesem Sinne werden die Teams zunächst in ein Thema eingeführt und wählen dann gemeinsam ein Thema aus, das als erster Schritt geeignet erscheint.

In einem zweiten Schritt werden den Fachkräften die fachlichen Hintergründe der selbst ausgewählten Themen vermittelt.

Im dritten Schritt wird gemeinsam erarbeitet, wie und welche neue Elemente die Teams in den pädagogischen Alltag des Kindergartens integrieren möchten.

Erst der vierte Schritt bezieht die Kinder ein. Hierbei werden diese an die erarbeiteten Themen herangeführt und ihre Beobachtungsgabe und Urteilsfähigkeit wird gestärkt.

### **Elternarbeit**

Zu diesem Prozess gehört es auch die Eltern einzubinden. Wir informieren auf Elternabenden über Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Möglichkeiten, die sich für den Kindergarten daraus ergeben. Des Weiteren gehört zur Bildung für nachhaltige Entwicklung auch die Arbeit zu dokumentieren und sie für Eltern und für Außenstehende sichtbar zu machen. Dazu gehören auch kleine Feste, auf denen die Kinder zeigen, was sie erlebt haben.

### **Leitbild**

Idealerweise übernimmt der Kindergarten die Grundsätze der BNE als ihr Leitbild.

## **3. Inhalte + Themen**

### **Verständnis von BNE**

Wissen über ökologische Nachhaltigkeit ist in der Bevölkerung weit verbreitet. Vieles davon wird allerdings nach wie vor mit Verzicht und Bevormundung verbunden. In der Pädagogik nimmt die Erkenntnis zu, dass Wissen allein noch nicht zu entsprechendem Handeln führt. Es kommt darauf an, Kompetenzen zu erwerben. Eine Gesellschaft, die in Bezug auf soziale Prozesse und auf die Erhaltung ihrer Lebensgrundlagen nachhaltig handeln möchte, muss ihre Bürger teilhaben lassen. Durch den Erwerb von Gestaltungskompetenz kann der einzelne seine demokratischen Rechte ausüben, neues Wissen erwerben und dieses in seiner Lebensweise umsetzen. In Kindergärten wird dieses pädagogische Konzept schon weitreichend umgesetzt.

Dazu ist auch Bildung notwendig. Bildung soll hier aber nicht –wie oft in der Schule- als reiner Erwerb von Wissen, ohne die Vermittlung des Kontextes, verstanden werden. Sondern vielmehr als Bildung mit allen Sinnen, so dass die Fähigkeit erworben wird, achtsam mit sich, seiner Mit- und Umwelt umzugehen, die Endlichkeit von Ressourcen zu begreifen und gleichzeitig die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten zu entdecken, selbstbestimmt zu handeln und die Entwicklungen einer globalisierten Welt nicht als schicksalhaft hinzunehmen.

### **Vernetzung von Themen**

Ein Teil der mangelnden Handlungsbereitschaft aus vorhandenem Wissen rührt auch aus der großen Komplexität der Dinge. Simpel ausgedrückt: Alles hängt mit allem zusammen. An jeder kleinen Stelle wirken viele verschiedene Faktoren. Daraus entsteht der Eindruck: `Man kann ja eh nichts machen`. Ein Gefühl der Ohnmacht entsteht, ein Gefühl, dass ein Teil der gewohnten Lebensweisen aufgegeben werden müsste, verbunden mit einer (vorgeblichen) Absenkung der persönlichen Lebensqualität.

Wir arbeiten mit Werkzeugen, die es den Erzieherinnen ermöglichen mit dieser Komplexität umzugehen, den ‚Berg‘ abzutragen und Alternativen zu entdecken.

Auch die Kinder sollen früh damit vertraut werden, dass verschiedenen Dinge mit einander verbunden sind, dass es Spaß macht, Zusammenhänge zu erkennen und selbstbestimmt zu handeln.

#### **4. Grundlegender Aufbau**

Ein Fortbildungskonzept hat immer die Aufgabe ein Thema für die Zielgruppe so aufzuarbeiten und den Teilnehmerinnen zu vermitteln, dass die Praxis im Kindergarten entsprechend den Interessen der Teilnehmerinnen und der Zielrichtung des Themas verändert werden kann.

Das Thema Nachhaltigkeit beschäftigt sich damit, wie "die Menschheit" überleben bzw. auch die Lebensumstände für den größten Teil der Menschen verbessert werden kann. Die große Frage ist, wie kann dies geschehen ohne die Umwelt weiter zu zerstören. Eine essentielle Frage ist auch, was verstehen wir überhaupt unter "Verbesserung" in diesem Zusammenhang.

Wer beginnt sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, stellt bald fest, dass alles miteinander in Verbindung steht, dass bei jeder kleinen Entscheidung unseres alltäglichen Handelns sehr viele Aspekte eine Rolle spielen.

Das Wissen um unsere Umwelt, um die Naturgesetze, um wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge nimmt stetig zu. Gleichzeitig steigt auch die Verfügbarkeit des Wissens durch die zunehmende Allgegenwärtigkeit elektronischer Medien und Datenbanken.

Veränderungsprozesse drehen sich immer schneller und werden immer komplexer. Das erzeugt bei vielen Menschen Angst und das Bedürfnis, das aktuell Bekannte festzuhalten und das vermeintlich Überschaubare gegenüber von außen kommenden Einflüssen jeglicher Art abzuschirmen.

Wie können wir lernen mit Komplexität umzugehen, wie können wir lernen aus der Reizüberflutung das Wissen und die Dinge herauszufiltern, die uns voranbringen, statt in der „Flut zu ertrinken“.

Uns wird auch immer stärker bewusst, dass „Wissen“ alleine noch nicht unbedingt dazu führt, unsere Handlungen im Sinne der Nachhaltigkeit zu verändern.

Den Umgang mit Komplexität und Veränderungen halten wir für eine der zentralen Fragen von Bildung allgemein und insbesondere von einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Diese Punkte führen uns auch zum Thema Hirnforschung. Wie Renz-Polster und Hüther (2013) in ihrem Buch "Wie Kinder heute wachsen" zeigen, haben Kinder von Geburt an die Fähigkeit mit ihrer Umwelt zu kommunizieren und sie zu beeinflussen. Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten ist deshalb so wichtig, weil es darum geht, Kindern die notwendigen Fähigkeiten zu erhalten, um zu lernen mit Komplexität und Veränderungen adäquat umgehen zu können. Unser Bildungssystem ist aber größtenteils so angelegt, vor allem Wissen zu vermitteln und dieses für Prüfungen wieder abzurufen. Das Denken in Zusammenhängen, das Erfassen und Erfahren komplexer Sachlagen, diese zu analysieren und Kompetenzen für Problemlösungen zu erarbeiten, kommt selbstverständlich nicht ohne Wissen aus. Doch für die oben genannten Fähigkeiten ist wesentlich mehr notwendig:

Wir müssen lernen achtsam zu sein gegenüber uns selbst, gegenüber unseren Mitmenschen und gegenüber der Umwelt und wir müssen lernen, unser Gehirn so zu vernetzen, dass uns diese

Achtsamkeit möglich wird, wie Hüther in seinem Buch "Gebrauchsanweisung für ein menschliches Gehirn" (2016) sehr anschaulich ausführt.

Den nachfolgenden Aufbau der einzelnen Fortbildungseinheiten haben wir nicht „erfunden“, sondern eigenständig aus unterschiedlichen Konzepten zusammengestellt, je nach Fortdauer der praktischen Erprobungen in den unterschiedlichen Kindergärten immer wieder angepasst und überarbeitet. Wesentliche Elemente haben wir aus den Materialien zum „Leuchtpol-Projekt“ entnommen (siehe Literatur- und Materialienliste). Leitgedanken bei allen Einheiten und ihren Inhalten waren: Wissen vermitteln, Komplexität begreifbar machen, eigene Gestaltungsmöglichkeiten entdecken, an die eigenen Lebenswelten anknüpfen, die spezifischen Perspektiven der Kinder und des Kindergartens integrieren.

## **Fortbildungseinheiten**

### **WS 1: Einführung in eine Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Ziel des Workshops ist es neben der Einführung in die Thematik und in erste Methoden, die gegenseitigen Ziele für die Teamfortbildung zu besprechen. In der "praktischen Erprobung" des Konzepts hat sich gezeigt, dass es eine Reihe von Kommunikationsproblemen geben kann zwischen Naturwissenschaftler vs Pädagoginnen / Akademiker vs Nichtakademiker. In diesen Gegensatzpaaren schwingen Vorurteile sowie bekannte und weniger bekannte Kommunikationsprobleme mit. Nicht nur hat jede Wissenschaft und Berufsgruppe eigene Fachbegriffe und häufig auch unterschiedliche Auffassung von gleichen Begriffen, auch im Alltäglichen begegnen uns ähnliche Kommunikationsprobleme. Diese Tatsache ins Bewusstsein zu heben, ist der erste Schritt im Hinblick auf Achtsamkeit, die einen wichtigen Part in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung spielt. Dazu gehört auch zuzuhören, was die Teilnehmerinnen und das Team unter einem bestimmten Begriff verstehen, was sie bereits umsetzen und welche Haltung wird gegenüber verschiedenen Themen der Nachhaltigkeit eingenommen.

#### **1.1 Welche Vorstellungen haben die Erzieherinnen von Bildung für nachhaltige Entwicklung und was setzen sie schon um (Kartenmethode 10 – 20 Min.)**



Jede Erzieherin begründet ihre Vorstellung und Einstellung zu ihrem Karteneintrag.

Um die Erzieherinnen nicht mit unseren Vorstellungen und unserem Know-how vorzeitig zu beeinflussen werden zunächst ihr Vorwissen und ihre Vorstellungen in Erfahrung gebracht und auch für sie selbst sichtbar gemacht.

Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung?	Das tun wir für schon!
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umweltbewusstsein</li> <li>• Wetter</li> <li>• Weitblick entwickeln</li> <li>• Achtsam und Aufmerksam</li> <li>• Zusammenhänge verstehen</li> <li>• Natur</li> <li>• Eigenen Einfluss auf Welt-/ Umweltgeschehen verstehen</li> <li>• Respekt vor Umwelt</li> <li>• Wasserverbrauch</li> <li>• Aufklärung/ Lösungsstrategien</li> <li>• Stromverbrauch</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wiederverwertung</li> <li>• Wecken von Umweltbewusstsein</li> <li>• Wertevermittlung</li> <li>• Naturerfahrungen</li> <li>• Apfelsaft herstellen</li> <li>• Blumenbeet</li> <li>• Gemüsebeet</li> <li>• Umwelterfahrungen</li> <li>• Projekte</li> <li>• ...</li> </ul>

### 1.2 Vorstellung der Konzeption und des zeitlichen Ablaufs (Gespräch, Diskussion 15 – 30 Min.)

Wünsche der Erzieherinnen, Rahmenbedingungen und die Konzeption des Kindergartens werden erörtert. Wir erläutern unsere Vorstellungen.

Dadurch wird die eingangs durchgeführte Erkundung des Vorwissens und der Einstellungen der Teilnehmerinnen vervollständigt. Es wird möglich die Workshops inhaltlich und vom Ablauf her an den Bedürfnissen des Teams und des Kindergartens zu orientieren sowie das vorgefundene Engagement aufzugreifen und weiter zu entwickeln. Ziel des Gesprächs ist es auch zu klären, ob das Team mit unseren Vorstellungen und Zielen einverstanden ist.

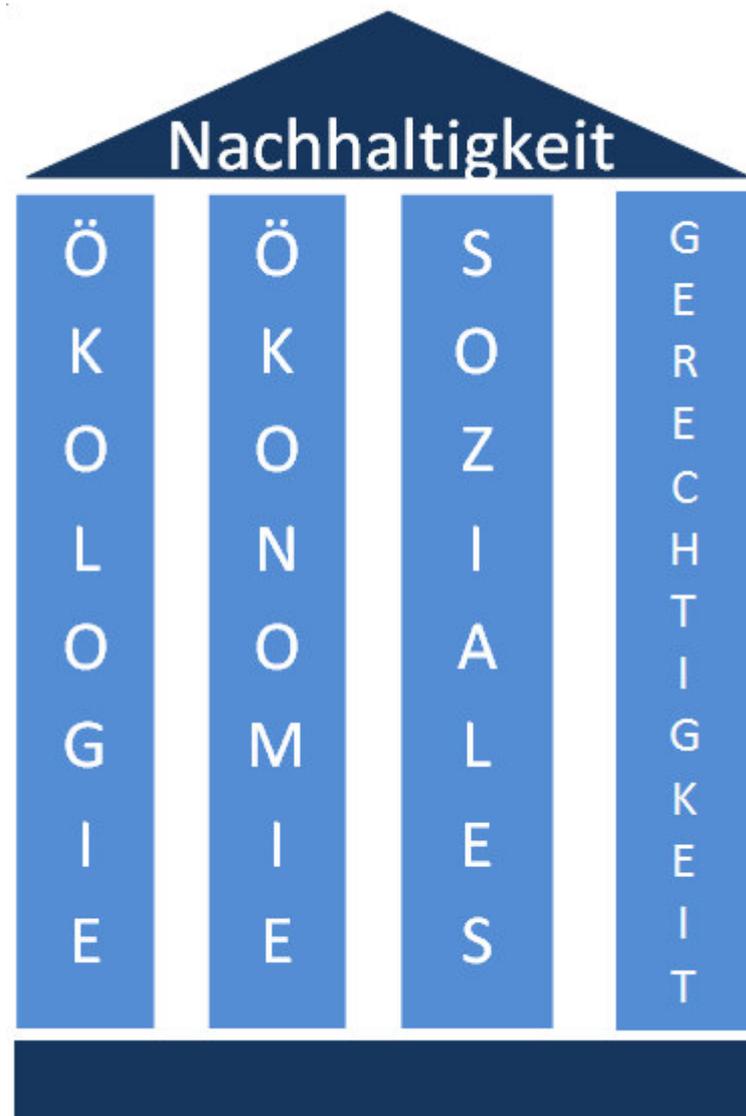
### 1.3 Vortrag Einführung in eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (15 – 20 Min.)

(siehe Anhang 1)

Es wird ein kurzer Abriss der Geschichte von Bildung für nachhaltige Entwicklung und gedanklichen Hintergründe der Nachhaltigkeit und der nachhaltigen Entwicklung als Basis für die Bildungsarbeit gegeben.

Bildung ist ein wichtiger Grundbaustein gesellschaftlicher Entwicklung. Soll diese nachhaltig sein, muss so früh wie möglich der Nachhaltigkeitsbegriff und seine Inhalte Eingang in die Bildungslandschaft finden.

Anhand der 3 Säulen gesellschaftlicher Entwicklung: Ökonomie, Ökologie, Soziokultur und der 4. Säule Gerechtigkeit wird das Gedankengebäude -seit der Umweltkonferenz in Rio 1992- dargestellt. Von diesem Gedankengebäude wird ein wichtiges Instrument abgeleitet um die Komplexität der Folgen jeglichen Handelns sichtbar zu machen und gleichzeitig wieder auf die notwendige Einfachheit für alltägliche Handlungsoptionen herunter zu brechen: das Nachhaltigkeitsviereck.



### 1.4 Bearbeitung eines von den Teilnehmerinnen aus den Karten ausgewählten Themas mit dem Nachhaltigkeitsviereck (15 – 30 Min.)

Das Nachhaltigkeitsviereck baut auf dem Nachhaltigkeitsdreieck mit den Dimensionen Ökonomie, Ökologie, Soziales / Kulturelles auf. Wir ergänzten es durch die vierte Dimension Gerechtigkeit, die wiederum die globale, die Intergenerationen- und die soziale Gerechtigkeit umfasst (Stoltenberg; Thielebein-Pohl, 2011).

Mit diesem Werkzeug kann jedes Thema und das eigene Handeln in die globalen Zusammenhänge eingeordnet werden. Zu jedem Thema können die Fragen oder auch die bekannten Fakten, die Probleme oder Lösungen, die ein Thema in den verschiedenen Dimensionen aufwirft, gesammelt und geordnet werden.

WIESENTIEGE APFELSAFT- HERSTELLUNG			
Soziale/ Kulturelle Dimension	Ökonomische Dimension	Dimension der globalen Gerechtigkeit	Ökologische Dimension
Miteinander spielen	Regionalbezogene Nutzung von Ressourcen: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Nüsse	Spenden aus dem Verkauf für soziale Projekte (Weihnachtsaktion); Flutopfer aus den Philippinen	Erhalt von Naturressourcen: Baumpflege, Wiesenpflege, Äpfel sammeln
Miteinander Natur erleben mit allen Sinnen	Verkauf von selbstgemachtem Apfelsaft	Verwendung von heimischen Obst schafft mehr soziale Gerechtigkeit	Erhaltung und Erkennen von heimischen/ alten Obst- und Gemüsesorten
Heimat erleben und schätzen lernen	Täglicher Genuss: möglich durch eigenes Tun ->Selbstbewusst	Sensibilität für Not auf der Welt	
Selbstbewusstsein stärken, Heimat/ Wurzeln spüren	Man braucht sehr wenig, um gut zu leben	„Über den Tellerrand schauen“	
Sicherheit bekommen		Empathie für andere Menschen	
Lösungen erarbeiten			
„über den Tellerrand schauen“			
Sich öffnen für die Probleme anderer			

#### Erzieherinnen erarbeiten am Beispiel eines eigenen Projektes die vier Dimensionen

Damit kann auch im Kindergarten jede Frage im Spannungsfeld zwischen theoretischen / ethischen Ansprüchen und den praktischen Anforderungen des Alltags ausgelotet werden.

Die Erzieherinnen können das je eigene und das im Team vorhandene Wissen sammeln. Die Mitglieder des Teams profitieren voneinander und kommen gemeinsam weiter. Dorothee Jacobs bringt die Idee der 5. Dimension: des eigenen Standpunkts ein (2012). Dort treffen die Konflikte zwischen den Kenntnissen über notwendiges Handeln und dem tatsächlichen Tun aufeinander, die Grenze zwischen direktem Eigeninteresse und dem Wissen um die Folgen für das eigene Interesse um die Erhaltung oder Verbesserung ökologischer, ökonomischer und sozialer Lebensgrundlagen.

## 1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Frage der Haltung (5 – 10 Minuten)

### Allgemeines Werteprofil und Nachhaltigkeitswerteprofil

Die Teilnehmerinnen kreuzen auf einer Skala von 1 bis 5 an, welche Bedeutung die abgefragten Werte für sie haben. Das Ankreuzen soll spontan und ohne Nachdenken erfolgen. Nachdenken verfälscht die Antworten in Richtung: „was wird erwartet, was ist gut oder schlecht“. Die Auswertung erfolgt im folgenden Workshop.

Allgemeines Werteprofil						Werteprofil für nachhaltige Entwicklung					
Wert = Streben nach	1	2	3	4	5	Wert = Streben nach	1	2	3	4	5
Einfluss	X	XX	XXX			Demokratische Entwicklung			XX	X	XXX
Unabhängigkeit		X	XX		XXX	Recht auf persönliche Entwicklung				X	XXX
Anerkennung		X	XX	XXX		Erhalt von Vielfalt				X	XXX
Neugier				XX	XXX	Biodiversität				XXX	X
Ordnung	X		XX	X	XX	Kulturelle Vielfalt				XXX	XX
Sammeln und Sparen	X	X	XX	X		Erhalt von natürlichen Ressourcen				X	XXX
Wahrnehmungsfähigkeit			X	XXX	X	Vielfältige Landschaft				X	XXX
Wissensaufbau			XX	XXX		Qualität von Wasser				X	XXX
Gestaltungskompetenz des eigenen Lebens				XX	XX	Qualität der Luft				X	XXX
Kunst			X	XX	XX	Qualität des Bodens				XX	XXX
Unternehmen		X	XXX	XX		Gerechtigkeit				XX	XXX
Gemeinwesen				XX	XX	Interessen nachfolgender Generationen				X	XXX
Umgebung				XX	X	Chancengleichheit unabhängig von:					
Persönliche Beziehungen					XXX	Sozialer Herkunft				X	XXX
Selbstvertrauen				XX	XX	Migrationshintergrund				X	XXX
Partizipationsfähigkeit				X	XX	Handicaps				XX	XXX
Gesellschaftliche Prozesse			X	XXX	X						
Ökonomische Prozesse			X	XX	X	Verantwortung gegenüber anderen Kreaturen				XX	XXX
						Erhalt der Lebensgrundlagen der Menschen				X	XXX

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Frage der Haltung. Welche Haltung nehmen die Erzieherinnen gegenüber verschiedenen Werten der Gesellschaft allgemein und im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit ein? Durch die Zusammenführung der Kreuze entsteht auch ein Blitzlicht über das Wertesystem im Team.

## **WS 2: Fachlicher Beitrag zum Thema**

### **2.1 Experimente aufbauen (je nachdem, am besten vor Beginn des WS)**

#### **2.2 Besprechung Werteprofile von WS1 (10 – 15 Min.)**

Die Kreuzchen aller Teilnehmerinnen wurden auf einen Fragebogen übertragen (siehe oben). Die Werte und die Häufungen werden besprochen und diskutiert. Dieser Part ist zugleich die Möglichkeit, den vorangegangenen Workshop wieder ins Bewusstsein zu rufen und daran anzuknüpfen.

#### **2.3 Blitzumfrage: Was ist Energie (10 – 15 Min.)**

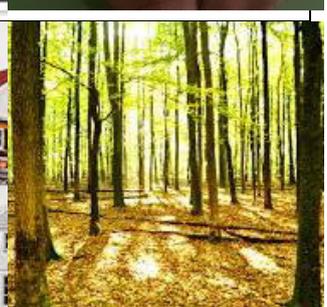
Die Teilnehmerinnen äußern spontan ihre Assoziationen zum Thema (das Thema Energie wird hier stellvertretend für das von Team gewählte Thema verwendet).

Dadurch entsteht ein Bild von der Vorbildung und von der Haltung der Erzieherinnen. Es ergibt sich ein kurzes Gespräch, bei dem die Erzieherinnen aktiv werden und es zu AHA-Effekten und Überraschungen kommen kann, bezüglich der unterschiedlichen Meinungen und Blickwinkel innerhalb des Teams.

#### **2.4 Sortieren von Bildern, die mit Energie zu tun haben.**

Zwei Bildsätze mit unterschiedlichen Motiven, sie können auch als Memory gespielt werden.

Die Teilnehmerinnen bilden 2 Gruppen und sortieren gemeinsam, indem sie ihre Vorstellungen diskutieren. Sie aktivieren gemeinsames Wissen für die Gruppe. Das Spiel ist eine Anregung zum Philosophieren mit Kindern über Energie (siehe auch im Abschnitt 3.2).



## 2.5 Vortrag: Was ist Energie

Eine Einführung in grundlegendes naturwissenschaftliches Verständnis von Energie.

(Handout siehe Anlage 2)

## 2.6 Kartenabfrage: Wo habe ich heute schon welche Energieformen genutzt

Die Teilnehmerinnen schreiben und sortieren getrennt nach kinetischer, chemischer und thermischer Energie, in welchen Bereichen sie heute schon Energie nutzen.

Die Erzieherinnen ordnen tägliche Abläufe den naturwissenschaftlichen Begriffen zu. Auch dies ist eine Anregung zum Philosophieren mit Kindern.

## 2.7 Experimente anschauen

- Gewächshauseffekt mit LED: Nicht Wärme sondern die Lichtstrahlen erwärmen die Luft unter der Glaskuppel
- Schwarzes Papier / Weißes Papier
- Energiefahrrad
- ...

Anmerkung: Hinweise zu möglichen Experimenten finden sich in der Literatur- und Linkliste (z.B.: Alisch; Bühr; Holzbaur, 2015).

Den Kindern sollen Phänomene gezeigt werden, die sie auf vielerlei Weise verarbeiten können. Dazu müssen Erzieherinnen auch experimentieren und über grundlegende Kenntnisse der Naturwissenschaften verfügen. Später sollen die Phänomene verschiedener Themen miteinander in Beziehung gesetzt werden.



Muskelkraft erzeugt auf dem Energiefahrrad elektrische Energie

## WS 3: Grundkompetenzen – Partizipation und Gestaltungsfähigkeit

### 3.1 Sortieren verschiedener Grade von Partizipation

Nicht in jeder alltäglichen Situation im Kindergarten können Kinder in gleichem Maße bei Entscheidungen teilhaben und mitbestimmen. Man kann verschiedene Abstufungen der Partizipation z.B. wie folgt unterscheiden:

- Zugewiesen aber informiert
- Alibi
- gemeinsame Entscheidungen Kinder und Erwachsenen
- Kinder als Dekoration
- von Kindern entworfen und geleitet
- Manipulation
- befragt und informiert
- von Erwachsenen entworfen, von Kindern mitbestimmt

Die Erzieherinnen diskutieren beim Sortieren wann welche Form, in welchen Situationen welcher Grad an Partizipation stattfindet. In der Diskussion über Grenzen und Beteiligung spricht das Team auch über das eigene Selbstverständnis.



### 3.2 Philosophieren mit Kindern

Die Erzieherinnen sortieren verschiedene Dinge / Bilder, die mit Energie / Strom / Wärme zu tun haben. Die Anordnung wird begründet und mit dem Team diskutiert.

Alternativ:

Zwei Vorlagen werden in die Mitte gelegt und die Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten werden aufgezählt.

Alternativ:

Die Vorlagen werden von den Erzieherinnen nach „Natur“ / „nicht Natur“ sortiert.

Es können die Bilder aus dem Memory-Spiel oder Zeitungsausschnitte, Gebrauchsgegenstände des Kindergartens oder, was man im Garten oder der Natur findet, sortiert oder einander gegenüber gestellt werden. Es entstehen Gespräche, verschiedene Sichtweisen werden sichtbar, die Unterschiede zwischen verschiedenen Materialien werden deutlich. Phänomene, die selbstverständlich erscheinen und gar nicht mehr wahrgenommen werden, rücken ins Bewusstsein.

### 3.3 Gestaltungskompetenz

Entscheidend für die Entwicklung von Gestaltungskompetenz ist das Lernen in realen Situationen. Gestaltungskompetenz besteht aus mehreren Teilkompetenzen (siehe Anlage 1)

## Erarbeitung der Teilkompetenz: "Andere motivieren können, aktiv werden"

Zu den Fragen:

Was verstehen Sie unter dieser Grundkompetenz?

Wo und wie ist diese Grundkompetenz umsetzbar?

Was bedeutet diese Grundkompetenz im Bezug auf nachhaltige Entwicklung?

Durch welche Aktivitäten / Angebote können Kinder diese Kompetenz erwerben?  
werden Antworten auf Karten oder auf eine Wandzeitung geschrieben.

Hier reflektieren die Mitglieder des Teams ihre Arbeitsweise, ihre Motivation und ihr Selbstverständnis. Bei dieser Einheit werden viele Punkte aus den 3 Workshops in einen Zusammenhang gebracht. Das Verständnis von Bildung für nachhaltige Entwicklung vertieft sich. Es entsteht eine wichtige Basis für die Planung und Durchführung eines entsprechenden Projekts.

## WS 4: Planungsworkshop zur Durchführung eines Projekts

Zur übersichtlichen Planung werden Wandzeitungen erstellt. Aktivitäten eines Projekts sollten zeitnah dokumentiert und schließlich archiviert werden.

## Erkundung: Themen der Kinder

Was sind die aktuellen Themen der Kinder, sortiert nach: "Gesprächsthemen", "Spielthemen", "Familienthemen", "Zukunftsthemen".

Zukunftsthemen	Gesprächsthemen	Spielthemen	Familienthemen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schule</li> <li>• Wilhelma</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freunde</li> <li>• Fasnet</li> <li>• Feste im Jahreskreis</li> <li>• Schnee</li> <li>• Sturm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kochen</li> <li>• Familie</li> <li>• Tiger/ Dieb</li> <li>• Zoo/ Bauernhof</li> <li>• Autos</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschwister</li> <li>• „Mein Papa...“</li> <li>• Arztbesuche</li> </ul>

Durch die Sammlung der Themen der Kinder sollen Anknüpfungsmöglichkeiten für das Projektthema gefunden werden. Wenn das möglich ist, kann das Projekt leichter in den Alltag der Kinder eingefügt werden.

## Erkundung: Themen der Erzieherinnen

In welche Arbeitsbereiche unterteilen die Erzieherinnen ihren Alltag? Zum Beispiel:

"Sprachförderung", "Bewegung", "musischer Bereich", "Ernährung", "Sinne". Dabei spielt es keine Rolle, ob diese Bereiche tatsächlich zeitlich abgetrennt sind oder fließend ineinander übergehen.

Ernährung	Bewegung	Sprachförderung	Musischer Bereich	Sinne
Kochen und Backen mit und ohne Strom	Fangspiele	Fingerspiele	Gestalten, Basteln, Werken	Wärme/ Kälte spüren
	Ballspiele	Gespräche	Klanggeschichten, Instrumente	
	Stromfahrrad	Sachbücher/ Bilderbücher		
	Schaukel	Lieder		
Geschichten				
		Pustespiele		

Die Teilnehmerinnen erkennen, dass das Thema den gesamten Alltag berührt und dass es ohne zusätzlichen zeitlichen Aufwand in ihre tägliche Arbeit integriert werden kann.

### **Ziele und Kompetenzen**

Diese Arbeitseinheit steht unter der Frage: „Welche neuen Erfahrungsmöglichkeiten und Kompetenzen wünschen wir uns für die Kinder bzw. für uns?“

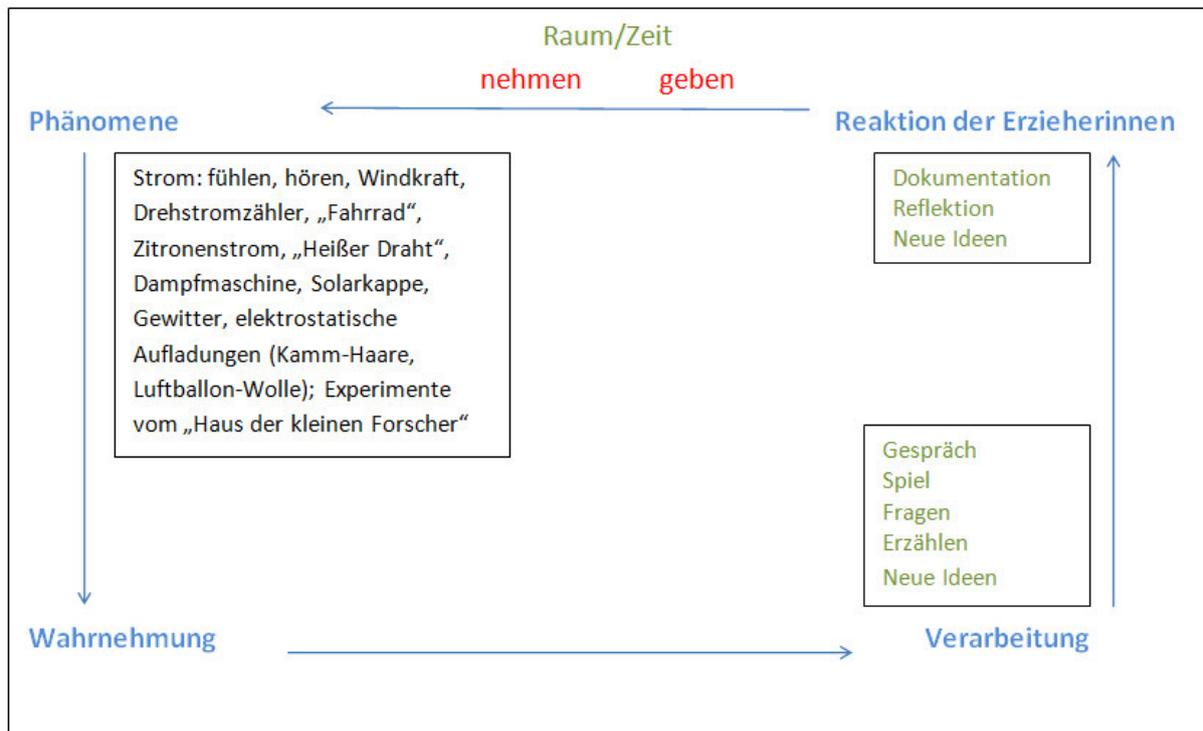
Unterteilt wird nach den jeweiligen Zielen bei folgenden Kompetenzen: "Selbstkompetenz", "Soziale Kompetenz", "Sachkompetenz", Lernmethodische Kompetenz".

<b>Welche neuen Erfahrungsmöglichkeiten und Kompetenzen für die Kinder/ für uns wünschen wir uns?</b>	
<b>Selbstkompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Selbstwahrnehmung stärken</li></ul>
<b>Soziale Kompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Regeln einüben</li><li>• Rücksicht nehmen</li><li>• Gemeinschaft fördern</li></ul>
<b>Sachkompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ressourcen sparen, sorgsam damit umgehen (Wasser, Papiertücher,...)</li></ul>
<b>Lernmethodische Kompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Partizipation</li><li>• Auseinandersetzen mit Sachthemen „Wer, Wie, Was, Wo?“</li></ul>
<b>Bewertungskompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Verhalten reflektieren „Warum, Wieso was gemacht wird!“</li></ul>

## Raum / Zeit geben / nehmen

Ein zentraler Punkt ist, genügend Raum und Zeit zu geben bzw. sich zu nehmen, um Phänomene zu einem gewählten Projektthema wahrzunehmen, diese zu verarbeiten, zu dokumentieren und zu reflektieren, um daraus wieder neue Ideen zu entwickeln:

Phänomene zeigen / wahrnehmen / verarbeiten in Form von Spielen, Gesprächen, Fragen, Erzählungen / auf die Reaktion der Kinder reagieren und das Projekt weiter entwickeln wie in einer Spirale.

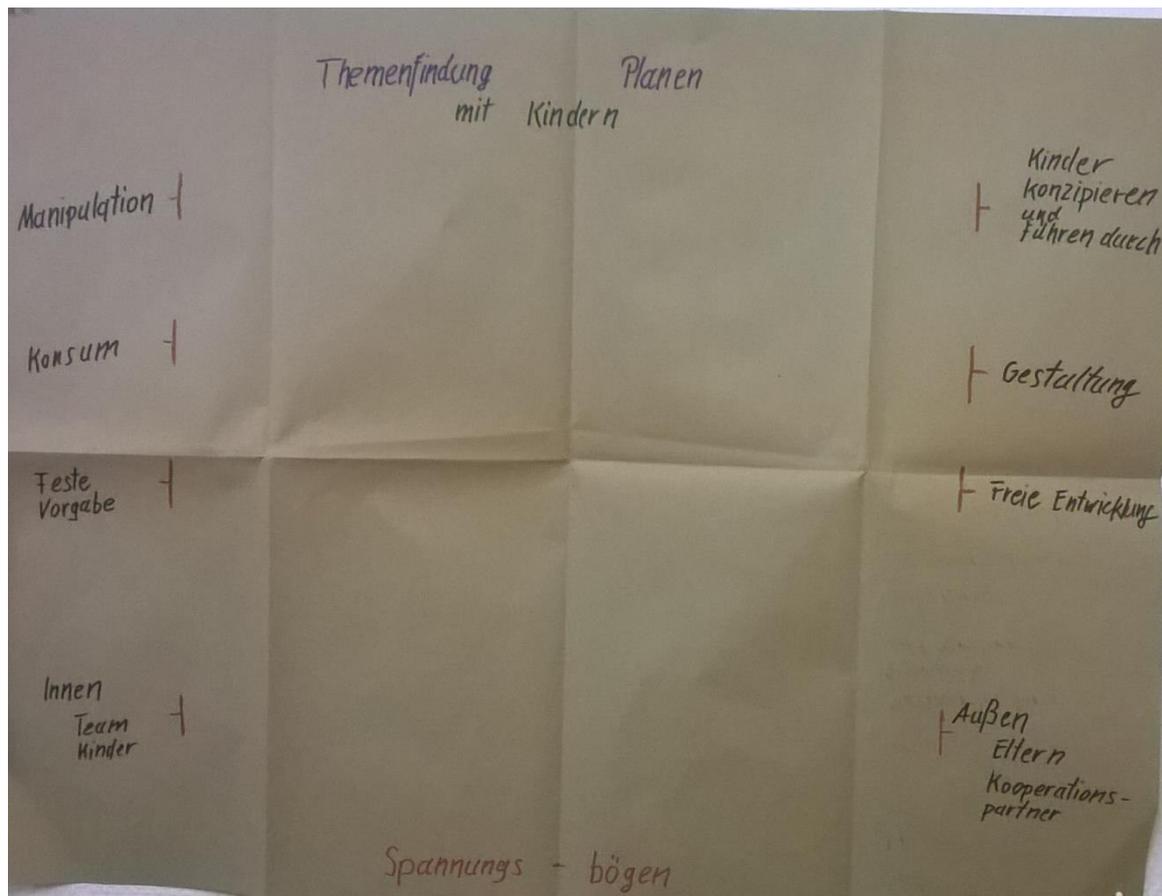


Die Grundstruktur ist natürlich nicht neu für die Teilnehmerinnen. Dennoch erleichtert die Visualisierung die Vorstellung von dem was passieren soll und wie es dokumentiert und weiter geführt werden kann.

## Spannungsbögen zu verschiedenen Themen und Kompetenzen

Bei den Planungen ist es notwendig, sich über mögliche Spannungen/ Interessensgegensätze klar zu werden, die zum einen aus den Beteiligungen der Kinder entstammen können, zum anderen durch Wechselwirkungen zwischen der Innen- und der Außenwelt des Kindergartens.

Ein Poster soll die Abstufungen noch mal in Erinnerung rufen und visualisieren: Partizipation zwischen den Polen Manipulation und dem Szenario, dass Kinder einen gewissen Zeitraum selbständig gestalten; die Unterscheidung zwischen passivem Konsum und aktiver Gestaltung. Was passiert im Spannungsfeld zwischen fester Vorgabe und freier Entwicklung, welche Beziehungen entstehen zwischen dem Kindergarten (Erzieherinnen und Kinder) und der Außenwelt?



Diese Spannungsfelder sollen bewusst erlebt und die Tätigkeiten zwischen den Polen ausgerichtet werden.

Die Wandzeitungen bleiben im Kindergarten und die Beobachtungen werden im Lauf des Projekts notiert, so dass eine chronologische Dokumentation entsteht.

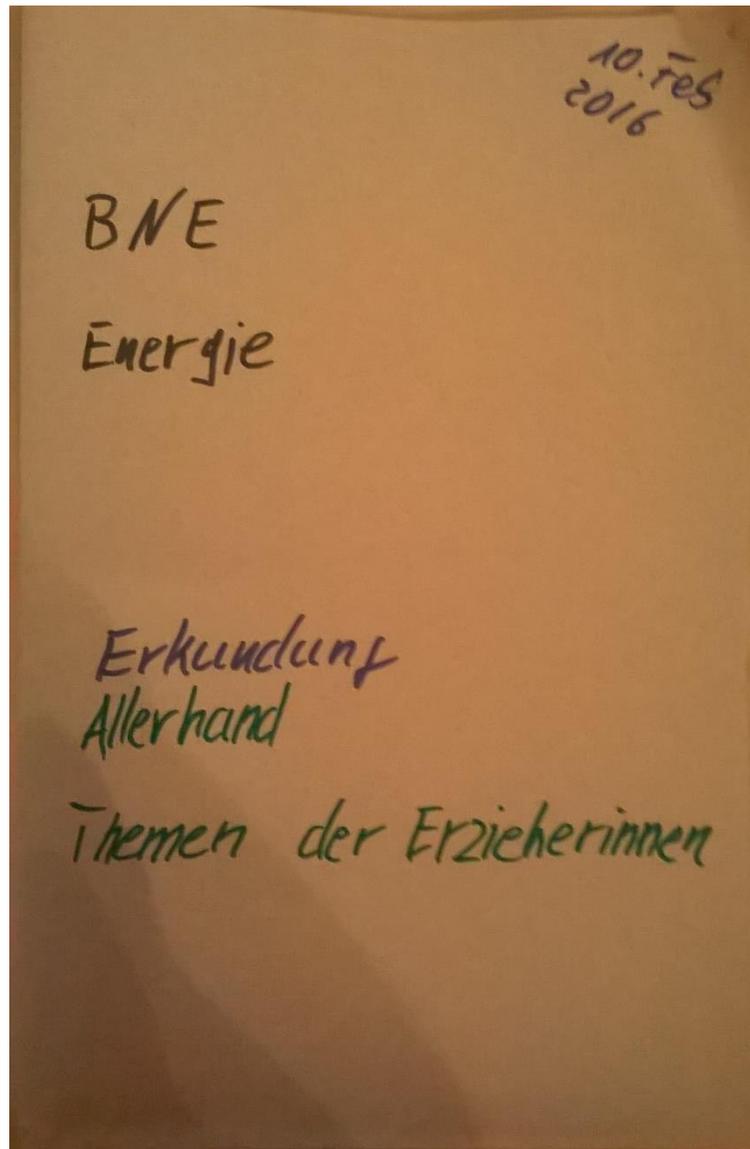
### **Dokumentation**

Wenn Bildung für nachhaltige Entwicklung in einem Kindergarten gelebt wird, soll das für Außenstehende sichtbar sein. Auch für die Kinder und für das Team soll das, was erarbeitet wurde, immer wieder in Erinnerung gerufen werden.

Zusammenhänge herzustellen zwischen verschiedenen Themen, die man normalerweise nicht zusammenbringt, ist ein wichtiger Bestandteil von BNE. Wenn die Bilder, Poster, Collagen, Zeichnungen im richtigen Moment wieder hervorgeholt werden, um Erinnerung zu wecken oder um das Thema weiter zu führen, freut man sich über die sorgfältige Dokumentation und Hilfe beim Erkennen von Zusammenhängen.

Auch bei der Reflexion des Projekts und wenn man die Ergebnisse den Eltern präsentiert, zeigt sich wie wichtig es ist, zu schreiben, zu malen, zu fotografieren und es so aufzuheben, dass es jederzeit vorzeigbar ist.

Die besondere Faltechnik des Posters ermöglicht eine Aufbewahrung z.B. in einem normalen Ordner.



"Deckblatt" eines Posters

#### **WS 5: Reflexionsworkshop**

Fortbildung sollte immer den Charakter haben die eigene Arbeit wahrzunehmen, eine Auszeit zu haben um einen anderen Standpunkt einzunehmen, um von außen auch das Positive wahrzunehmen.

Reflektieren bedeutet zu schauen:

Was haben wir gemacht?

Wie haben die Kinder reagiert?

Wie ist es mir damit gegangen?

#### **Reflexion mit Kindern**

Wie haben sich die Gesprächsthemen verändert? Haben sich die Kinder wohl gefühlt? Haben die Kinder die Phänomene in ihr Spiel in ihre Gespräche aufgenommen?

### Reflexion unter den Erwachsenen

Die Plakate aus dem Planungsworkshop weiter bearbeiten: Ist es gelungen das Thema in die verschiedenen Arbeitsbereiche zu integrieren? Ist es gelungen Raum und Zeit zu geben und auf die Reaktionen der Kinder auf die gezeigten Phänomene einzugehen und das Thema weiter zu entwickeln? Sind die gesteckten Ziele erreicht worden?

### Ergebnisse ausstellen und feiern

Wichtig neben einer guten Dokumentation ist das Zeigen der Ergebnisse. Das geschieht durch Feiern, durch Ausstellungen im Kindergarten oder bei Elternabenden.



Hier als Beispiel eine Aktion mit Kindern und ihren Eltern und den Erzieherinnen bei einem Sommerfest des Kindergartens. Zusammen wurde spielerisch erkundet, wie Strom ‚fließt‘, wo er herkommt, was er bewirkt. Solche Spiele dienen dazu, sich einführend mit dem Thema Energie zu beschäftigen.

## 5. Literatur/Links/Materialien/Anhang

Aus der Fülle der Publikationen haben wir eine (subjektive) Auswahl getroffen, die wiederum aber selbst eine Reihe weiterführender Hinweise, Literatur, Praxisbeispiele enthält.

### Literatur

Alisch, J.M.; Bühr, M.; Holzbaur, U.: Nachhaltigkeit im Kinder-„Garten“. Shaker Verlag Aachen, 2015  
Stoltenberg, U.; Thielebein-Pohl, R. (Hrsg.): Kita21 – Die Zukunftsgestalter. oekom Verlag, 2011  
Renz-Polster, H.; Hüther, G.: Wie Kinder heute wachsen. Beltz Verlag, 2013.  
Hüther, G.: Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. Vandenhoeck + Ruprecht Verlag, 2016 (12. Auflage).  
Paech, N.: Befreiung vom Überfluss - Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie. Oekom Verlag, 2012.  
Jacobs, Dorothee: 2012 Projektarbeit - Kitaleben mit Kindern gestalten, Verlag das Netz, in Kooperation mit Leuchtpol, 2012.

### Materialien Leuchtpol-Projekt

Band 1: Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Kindergärten als Bildungsorte nachhaltiger Entwicklung.  
Band 2: Anstoß geben: Nachhaltig in die Zukunft. Methoden für die Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte.  
Band 3: Auf dem Weg. Kinder und Erzieherinnen gestalten Bildung für nachhaltige Entwicklung.  
Band 4: Was macht die Kuh im Kühlschrank? Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zuhause und in der Kita.  
Im Set mit allen 4 Bänden: „Hier spielt die Zukunft“  
Alle erschienen bei: Verlag das Netz, 2013

### Links

#### Kita 21: Die Zukunftsgestalter

<http://www.kita21.de/?id=34>

'KITA21 – Die Zukunftsgestalter' zeichnet Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kindertageseinrichtungen aus und vermittelt Erzieherinnen und Erziehern Unterstützungsangebote für die Gestaltung entsprechender Bildungsprojekte.

#### BNE-Kompass Baden-Württemberg

<http://www.bne-kompass.de/start/>

BNE-Kompass, der online- Datenbank für außerschulische Angebote im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Baden-Württemberg. Die Datenbank ist ein Beitrag zur Umsetzung des Aktionsplans 2009 „Zukunft gestalten – Bildung für nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg“ und Teil der Aktivitäten im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg. Hier finden Sie vielfältige Medien, E-Learning-Angebote, Projekte, Lernorte und Referent/innen von außerschulischen Bildungspartnern, die einen Beitrag zur Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten können.

### **BNE-Portal, Bildungsbereich Elementarpädagogik**

<http://www.bne-portal.de/de/bildungsbereiche/frühkindliche-bildung>

„Elementarpädagogik legt die Grundlagen“. So einfach lässt sich die enorme Bedeutung des Elementarbereichs für Bildung für nachhaltige Entwicklung erklären. Hier erfahren Sie mehr zu Konzepten, Veranstaltungen und Neuigkeiten aus diesem Bereich.

### **Kindergärten und andere Kitas in Baden-Württemberg**

<http://www.km-bw.de/,Lde/Startseite/Frueje+Bildung>

Auf diesen Seiten des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg können Sie sich umfassend über Kindergärten in Baden-Württemberg informieren.

### **Nachhaltigkeit lernen - Kinder gestalten Zukunft**

Die Baden-Württemberg Stiftung hat in Kooperation mit der Heidehof Stiftung das Programm „Nachhaltigkeit lernen - Kinder gestalten Zukunft“ aufgelegt. Ziel des Programms ist es, Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren für die Belange des Naturschutzes, des Biodiversitätserhalts, der Umweltvorsorge und der nachhaltigen Entwicklung zu sensibilisieren.

<https://www.bwstiftung.de/gesellschaft-kultur/programme/kinder-jugend-familie/nachhaltigkeit-lernen-kinder-gestalten-zukunft/>

<http://www.heidehof-stiftung.de/>

### **ANU: Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung**

Die Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung ist der Dach- und Fachverband von inzwischen ca. 1160 Umweltzentren, Initiativen, AnbieterInnen, FreiberuflerInnen/Selbständigen und weiteren Einzelpersonen, die in der außerschulischen Umweltbildung tätig sind.

Durch Weiterbildungen, Beratung und Tagungen erweitern wir die Kompetenzen unserer Mitglieder. Mit unseren Projekten setzen wir neue Trends und fördern Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der außerschulischen Umweltbildung.

<http://www.umweltbildung.de/nachhaltigkeit.html>

### **Anhang**

1. Einführung in die "Bildung für nachhaltige Entwicklung" in Kindergärten (Verfasser: Ulrich Pöss)
2. Thema Energie (Verfasser: Ulrich Pöss)

# Einführung in die "Bildung für nachhaltige Entwicklung" in Kindergärten

## Bildung für nachhaltige Entwicklung

### Warum?

Gesellschaftliche Diskussion:

Die Gesellschaft hat entdeckt, dass Kindergärten die erste Bildungseinrichtung für Kinder sind. Damit sind Forderungen an die Qualität der Arbeit und der Ausbildung des pädagogischen Fachpersonals verbunden.

### Was?

#### „Instruktive“ Bildung

Viele dieser Forderungen haben zum Inhalt, dass die Kinder "schulreif" gemacht werden sollen. Das meint, überspitzt formuliert, stillsitzen und zuhören und am besten auch schon lesen, schreiben und rechnen zu können.

Die Förderung sprachlicher Kompetenz ist in diesem Zusammenhang positiv zu werten.

#### „Konstruktive“ Bildung als Selbstbildung

Unser Augenmerk ist auf die „konstruktive“ Bildung gerichtet. Auf den Erwerb von Kompetenzen und Fähigkeiten, die für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft notwendig sind. Sowie Fähigkeiten, die für die Führung eines guten Lebens hilfreich sind. Das Lernen soll nebenbei geschehen.

### Wer?

Erwachsene Bezugspersonen: Kompetenzen

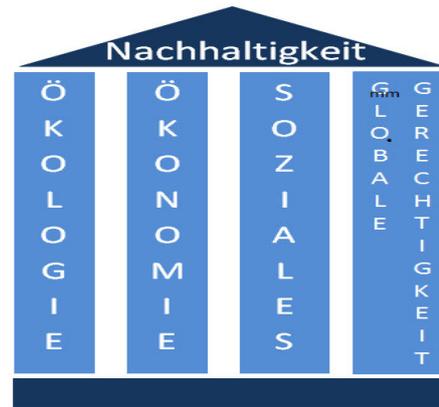
Kinder: Bewertung, Nachahmung

Die moderne Hirnforschung zeigt, dass Kinder möglichst viele Bezugspersonen benötigen, deren Kompetenzen sie erleben, bewerten und nachahmen können, um ihre Chancen auf ein gutes Leben zu verbessern. Da die Individualisierung der Gesellschaft fortschreitet und alte Gemeinschaften wie Dorfgemeinschaft und Großfamilie nicht mehr existieren, kommt den Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen ein großer Teil dieser Aufgabe zu.

### Wie?

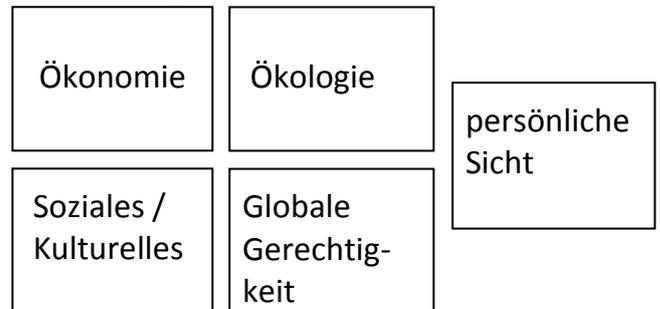
Konstruktives Lernen setzt Rahmenbedingungen voraus, die das Lernen anregen.

Isolierte Projekte zum Erleben von Natur gibt es viele. Wichtig ist Nachhaltigkeit in der Einrichtung zu leben. Dabei ist in den vergangenen Jahren schon vieles geschehen: von der bloßen Kinderbetreuung zur Bildung und eben auch zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.



Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Umweltkonferenz von Rio de Janeiro, 1992.

Im Nachhaltigkeitsviereck dargestellt, verändert:



Alle Säulen oder Bereiche stehen miteinander in Verbindung.

Die Sichtweisen wichtiger Akteure aus den 5 Bereichen stimmen nicht überein.

Die 5 Bereiche lassen sich als Konfliktfelder verstehen.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet Zusammenschließung dieser unterschiedlichen Sichtweisen auf der Basis ethischer Prinzipien anzustreben.

Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht allen Beteiligten diesen Weg zu gehen.

Wichtige Elemente des Prozesses sind:

Partizipation: Alle Beteiligten, also auch die Kinder sollen an der Entwicklung von Projekten und Prozessen beteiligt sein und mitbestimmen dürfen.

Dadurch wird die Gestaltungskompetenz von Kindern und pädagogischem Personal gestärkt.

## „Konstruktive“ Bildung

### es geht um

- Lebensthemen
- Lernen in Ernstsituationen
- Erleben mit allen Sinnen
- Spiel (erisch lernen)

### es geht nicht um

- Schulthemen
- künstliche Lernsituationen

Daran können sich zur Erklärung von Hintergründen auch Fachthemen und Projekte mit Experten anschließen.

Der Kindergarten soll als Ort des Zusammenlebens und zusammen Lernens dienen. Partizipation wird zum grundlegenden Prinzip des Zusammenlebens- und Lernens.

## Perspektiven der nachhaltigen Entwicklung

### 1. Komplexe, integrative Sichtweise (Hilfe durch Nachhaltigkeitsviereck)

Das heißt die Zusammenhänge/ Differenzen zwischen den Säulen bzw. zwischen den verschiedenen Akteuren aus den 4 (5) Säulen erkennen und damit umgehen lernen.

### 2. Arbeit mit den Nachhaltigkeitsstrategien

Effizienz "**Besser**": Bedürfnisse mit weniger Ressourcen befriedigen. Neue Technologien und Anpassung des eigenen Verhaltens.

Konsistenz "**Anders**": Anpassung des Konsums an Jahreszeiten und Regenerationszeiten von Ökosystemen: Nicht mehr Fische fangen oder Holz schlagen als nachwächst. Jahreszeitlich angepasst regionale Produkte verwenden, Bequemlichkeit aufgeben und dadurch niedrigeren CO<sup>2</sup> Ausstoß ermöglichen. z.B. Fahrrad statt Auto.

Suffizienz "**Weniger**": Reduzierung vieler Konsumpraktiken auf das Notwendige. Überflüssiges weg lassen. Persönliche Befriedigung lässt sich nicht nur durch Konsum erzielen sondern auch durch Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Freiheit ist nicht nur die sich alles kaufen zu können, sondern selbst zu bestimmen warum und wie man Entscheidungen trifft – im Konsum oder im sonstigen Verhalten.

### 3. Zusammenleben in einer Welt

Global denken, regional handeln. Verantwortung und Solidarität mit denen, die Produkte für uns herstellen oder unter deren Herstellung leiden. Verantwortung und Solidarität statt karitatives Handeln. Das Jahr über billiges Fleisch aus Massentierhaltung oder Krabben konsumieren und an Weihnachten für Brot für die Welt spenden.

Inklusion / Integration: Kulturelle Vielfalt und Vielfalt an Fähigkeiten akzeptieren und ermöglichen.

Unsere Entscheidungen haben Folgen für Andere: Folgen für die Gerechtigkeit, global, sozial, und zwischen den Generationen.

### 4. Subjektivität:

Betrifft die Lebensqualität jedes einzelnen, die Teilhabe (Partizipation) an gesellschaftlichen Prozessen, dazu gehört auch persönliche Leistungsfähigkeit. Voraussetzung ist die Gestaltungskompetenz. Das heißt die Fähigkeit sich in diese gesellschaftlichen Prozesse einzubringen. Persönliche, freie Entscheidungen, nicht Bevormundung.

## **Kompetenzen (Ziele)**

Daran arbeitet Bildung für nachhaltige Entwicklung.

### **Wahrnehmung**

Wo bin ich, was passiert um mich herum.

### **Perspektivenwechsel**

Voraussetzung um Gefühle für andere zu empfinden, um die Auswirkungen meines Handelns auf andere wahrzunehmen.

### **Partizipation und Partizipationsfähigkeit**

- an der Gestaltung des Alltags
- in einem informellen Lernumfeld
- mit innerer Struktur und der Verständigung über Regeln
- Aushandlung von Regeln, von Wegen / Such- Lern und Gestaltungsprozesse
- Wissen um Vielfalt und deren Wertschätzung
- Die Fähigkeit mit Vielfalt, mit Komplexität umzugehen, sie nicht als bedrohlich zu empfinden

### **Gestaltungskompetenz für Nachhaltige Entwicklung**

Notwendige Grundkompetenzen:

1. Vorausschauendes Denken
2. Offenheit für neue Perspektiven
3. Interdisziplinäres Denken und Handeln
4. Fähigkeit zur gesellschaftlichen Partizipation
5. Nachhaltigkeitsorientiertes Planen und Handeln
6. Empathie, Engagement, Solidarität
7. Fähigkeit, sich und andere zu motivieren
8. Reflexion individueller und kultureller Leitbilder

**Ziel ist es die Gestaltungskompetenz und die Fähigkeit zur Teilhabe, also zur Partizipation, die Kinder von Natur aus besitzen, zu erhalten und zu fördern!**

**Außerdem soll die Fähigkeit gefördert werden, alte Denkmuster und Verknüpfungen im Neuronenschwung aufzulösen und neu zu knüpfen: ein „bewegliches Gehirn“!**

**Die Kinder sollen lernen Achtsamkeit für sich selbst, die Mitmenschen und die Umwelt zu entwickeln.**

Diese Kompetenzen sind Voraussetzung um im Alltag Entscheidungen zu treffen zu Fragen wie:

Wie lebe ich? Wie konsumiere ich? Wie ist mein ökologischer Fußabdruck? Wie sehen meine sozialen Verhaltensweisen aus?

### **Was könnte das für unsere Zusammenarbeit bedeuten?**

**Lässt sich Bildung für nachhaltige Entwicklung in einer nicht nachhaltigen Umgebung durchführen?**

## Nachhaltige Gestaltung der Infrastruktur und Führung der Einrichtung

### 11 Bereiche

Jeder Bereich eines Kindergartens, von der Verwaltung bis zur Bildung sollen auf Verbindungen zu den verschiedenen Säulen der Nachhaltigkeit überprüft werden.

- Abfall
- Außengelände
- Büro
- Energie und Wasser
- Ernährung
- Gebäude
- Regenerative Energien
- Reinigung
- Soziales Engagement
- Spielzeug
- Umweltbildung

Vielleicht gibt es die Möglichkeit, das was Sie eh schon tun anders zu betrachten.

Neuer Blickwinkel → neue Verbindungen → neue Fragen

Daraus können sich neue Themen ergeben, welche die Kinder und Sie behandeln wollen.

- **aus Erfahrungen aus ernsthaften Aufgaben und Problemstellungen im Alltag lernen = spielen**
- gemeinsames Nachdenken
- Anlass für organisierten Prozess der Auseinandersetzung
- Ausgangspunkt für weitere Bildungsprozesse
- lernen nebenbei

### Quellen

Stoltenberg, Thielebein-Pohl: Kita 21 Die Zukunftsgestalter. Oekom 2012

Fialka: Handbuch Bildungs- und Sozialmanagement. Herder 2011

Greine, Heilmann: Einfach professionell! Cornelsen 2014

Diakonie Hamburg: Kita ökoplus Fragebogen für 11 Bereiche

Gerald Hüther: Gebrauchsanweisung für ein menschliches Gehirn

# Thema Energie

## Energie ist die Fähigkeit Arbeit zu verrichten

### Welche Formen von Energie gibt es?

Solange diese Arbeit noch nicht verrichtet ist und die Energie somit "gespeichert" ist, bezeichnet man diese Energie als "Potentielle Energie".

Wenn die Arbeit verrichtet wird, werden folgende Energieformen unterschieden:

- Kinetische Energie → Bewegung, Stoß,...
- Chemische Energie → Essen, Dünger, Brennstoffe,..
- Thermische Energie → Wärme

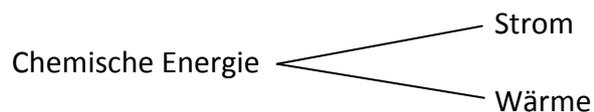
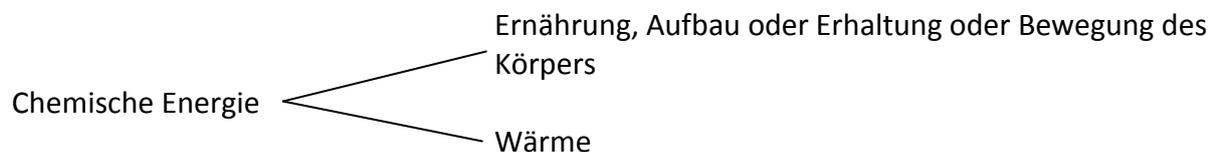
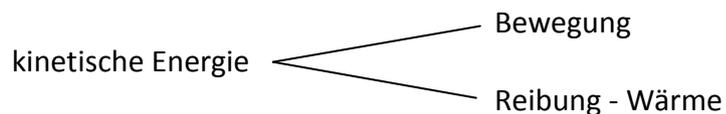
Dabei geht Energie bei der Verrichtung von Arbeit nicht verloren. Sie wird in eine andere Form umgewandelt.

Umgangssprachlich sprechen wir davon, dass Energie verloren geht, wenn sie in eine Form umgewandelt wird, die wir -zumindest in dem Augenblick- nicht nutzen können.

In der Regel entsteht aus kinetischer und chemischer Energie Wärme. Das empfinden wir als Verlust, wenn nicht gerade geheizt werden soll.

### Was bedeutet Wirkungsgrad?

Der Wirkungsgrad bezeichnet das Verhältnis der potentiellen Energie und der Energie die tatsächlich für einen bestimmten Zweck genutzt wird. Dies gibt auch Aufschluss über die Energie die dabei „verloren“ geht und nicht für diesen Zweck genutzt werden kann.



## **Woher kommt diese Energie?**

Sonne:

- fossile Energie (vor Millionen von Jahren von Pflanzen in Biomasse umgewandelt)
- Wind (von der Sonne in Bewegung gesetzt)
- Photovoltaik (chemisch / physikalische Umwandlung)
- Wasser (Wird von der Sonne aus dem Meer aufs Land transportiert)

Atom (Radioaktivität in der Erde)